



# Eine Angelegenheit DER MÄNNER

## DIE KURIOSE GESCHICHTE DES TABAKS

Kennen Sie die Geschichte des Tabaks, dieser aromatischen Pflanze, die zu Ihrem täglichen Gebrauch gehört? Es wird gewöhnlich angenommen, daß Christoph Kolumbus, der Entdecker Amerikas, sie uns von seinen langen Reisen mitgebracht hat.

Nun entdeckte der französische Gelehrte Cochet im Jahre 1844 zu seiner größten Verwunderung in einem römisch-gallischen Tumulus eine prachtvolle Sammlung Tonpfeifen.

Das will noch nicht heißen, daß unsere Ahnen Tabak rauchten. In der Tat rauchen die Indianer Hanf, andere Pflanzen werden ebenfalls auf diese Weise als Anregemittel u. Betäubungsmittel genossen.

Wir wollen also ebenfalls Christoph Kolumbus als Entdecker des Tabaks annehmen.

Auf einer der ersten Inseln, die der große Seefahrer entdeckte, verehrten die Eingeborenen eine Pflanze, der die Spanier den Namen Tabaco gaben, ohne sich darüber klar zu sein, ob die Verbraucher damit die Pflanze selbst oder die kleine Vorrichtung meinten, in der sie geraucht wurde.

In Frankreich wurde die Pflanze eingeführt, durch einen Mönch von Angoulême, André Thévet, der ihr den Namen Angoulmoisine gab, wieder ein Beweis, daß jeder auf sein Nest hält.

Man schrieb ihr vielerlei Eigenschaften zu. Für die einen war es eine wirksame Medizinalpflanze. Sie diente zur Heilung der Skrofulose. Jean Nicot von Nimes, französischer Gesandte in Portugal, überbrachte Katharina von Medicis den Tabak unter dem Namen Nicotjane oder Kraut des Gesandten, was seinerseits auf eine nicht allzu große Bescheidenheit schließen läßt.

Die große Katharina von Medicis fand Interesse an der Pflanze vorwiegend wegen der medizinischen Eigenschaften, die deren Samen zugeschrieben wurden, und siehe, der Name wird flugs geändert. Zuerst heißt sie dann Herbe à la Reyne, dann Cathérinaire und auch Médicée, während der Volksmund sie einfach „Pétun“ nannte, woher das Wort „pétuner“ stammt.

Nun geschah es, daß Sir Walther Raleigh, der sie in England eingeführt haben soll, sentenziös erklärte, der Tabak besitze „gouvernementale“ Eigenschaften. Es ist sagt er, eine Pflanze, die dazu dienen kann, das Volk zu zerstreuen und von andern Dingen abzulenken...

Man suchte die wunderbare Pflanze auf andere Arten zu verwerten, und so kam ein Kleriker darauf, sie zu schnupfen. Von da ab hieß der Tabak „Herbe du grand prieur“.

Es ist vielleicht interessant hier zu hören, daß im Jahre 1691 Prade bezeugt hat, daß Liebaut den Tabak in den Ardennen entdeckt habe, lange vor den Reisen des Kolumbus. Aber wenn man ihn früher geraucht hatte, was ja nicht unmöglich wäre, so war diese Sitte bestimmt im fünfzehnten Jahrh. verloren gegangen, als ein unglaublicher medizinischer Glanz die neue Pflanze, Nicots umfing.

Im Jahre 1622 publizierte der sehr berühmte Drucker Isaac Elzevier, Menander, Philosoph und Arzt, seine Tabacologie, die er den Konsuln und dem Senat der berühmten Republik Bremen, seiner Geburtsstadt, widmete. Dieses gelehrte Werk endigte auf eine artige Weise mit einem kleinen Gedicht in zwei Gesängen als Hymne auf den Tabak. Er gibt dann einen weitläufigen Bericht über die Heilungen, die der wunderbaren Pflanze zugeschrieben wurden, „à croire que Dieu avait retiré aux rois de France le don de guérir les érouelles (Skrofeln) pour le transmettre à M. Nicot.“

Menander läßt dem Bericht über die Tabakkuren Rezepte folgen, für Salben mit Tabak. Es gibt solche für Geschwüre, Augenleiden, Fisteln und Taubheit.

Der Lyoner Néander behauptet, mit Tabaksaft Blinden das Gesicht und Tauben das Gehör wiedergegeben zu haben.

Endlich heilte man Zahnschmerzen damit und beinahe alles Unwohlsein. Die Leute, die jetzt noch gläubig und unentwegt Wein trinken, in dem Nägel rosten, und auch jene, die es mit allen Quinquinas halten, (die niemals jene Baumrinde sahen), werden vielleicht glücklich sein, zu erfahren, daß früher der Tabakwein seine Triumphe feierte.

Der Gouverneur von La Rochelle, M. de Jarnac, wurde auf diese Weise von einem bösen Asthma geheilt.

Die Tabaksirups und -Honige gaben den durch Dysenterie und Schwindelsucht Entkräfteten die Kräfte wieder. Endlich heilte der Tabak sogar die Pest, was alles besagt.

Aber der Ruhm des Tabaks fand auch seine Widersacher. Everaerts, ein Antwerpener, veröffentlicht ebenfalls ein Buch in dem er das Kraut Nicots heftig bekämpfte, und Jean Bernier zögerte nicht mehr, 1695 zu bescheinigen, daß der Ruhm des Tabaks zum Teil nicht berechtigt sei.

Von da an regnet es Angriffe. Claude Berger behauptet im Jahre 1699, der Tabak verkürze das Leben.

Fagon, der Leibarzt des Königs, war derselben Meinung und die Heilkräfte der Pflanze gingen zurück.

Der Tabak besitzt vielleicht Heilkräfte, aber die zahlreichen Mißerfolge haben die Aerzte vorsichtig gemacht.

Der Tabak kannte andere Feinde, die größeren Einfluß besaßen.

Jakob I. von England, der Papst Urban VIII. wollten dessen Gebrauch untersagen. Der Sultan Amurat IV. ließ den Schnupfern die Nase abschneiden.

Es gab eine Zeit, wo die Frauen, die vordem schnupften, die Pfeife rauchten. Deren gibt es noch heute.

Unter den großen Schnupfern der Geschichte müssen wir vor allem Napoleon I. nennen.

Heute ist der Tabak wieder „gouvernemental“, in dem Sinne, daß in fast allen Ländern die Taxen, mit denen er belegt ist, dem Staatssäckel einen großen Gewinn abwerfen.

Und nun, da Sie diese kuriose Geschichte gelesen haben, werden Sie wohl eine Zigarette mit Genuß rauchen.

**Bohan-sur-Semois,  
das Land wo der Tabak wächst.**

